

Hundert Mann und mehr am alten Schlossbergwehr

Döbelner schauen sich am gestrigen Tag des Wassers die Flutschutzbaustelle entlang der Mulde an

Von Steffi Robak

Döbeln. Mit so einem Andrang gleich zu Beginn hatte Stefan Hain nicht gerechnet. Zum gestrigen Tag des Wassers wurde die Flutschutzbaustelle am ehemaligen Schlossbergwehr vorgestellt. Mit etwa hundert Interessierten unternahm Hain als Projektleiter der Landestalsperrenverwaltung den ersten Baustellenrundgang des Tages. Bis zum Nachmittag folgten weitere.

So eine Baustellentour hat es in sich. Bei Temperaturen knapp über null Grad Celsius und schlammigem Untergrund waren alle mit Arbeitsschuhen und Gummistiefel sowie warmer Kopfbedeckung gut beraten - und auch alle, die Stefan Hain und seinem Kollegen Thomas Zechendorf gut zuhörten. An der Wehrbaustelle angekommen, schaut der nicht bautechnisch bewanderte Zuhörer zunächst wie das sprichwörtliche Rüsseltier ins Uhrwerk, beziehungsweise hier: In das Verteilerwehr.

Das alte Schlossbergwehr hört mit der Hochwasserschutzbaumaßnahme auf zu existieren. Ein Teil der neuen Anlagen sind bereits fertig, so ein Stück der Hochwasserschutzmauer. Sie ist verblendet mit einem Beton, der in Oberflächenstruktur und Farbe dem Rochlitzer Porphy nachempfunden ist. Anwohner müssen also nicht auf graue Betonmauern blicken.

Unter den Gästen, die den LTV-Projektleitern durch die Baustelle folgen, ist neben Döbelns Oberbürgermeister Hans-Joachim Egerer und dem Landtagsabgeordneten Sven Liebhauser auch Staatssekretär Herbert Wolff. Er kommt mit Bürgern ins Gespräch, wird von einem der Männer auf etwas hingewiesen: "Das Flussbett der Mulde außerhalb Döbelns ist völlig zu." Er meint die angespülten Verlandungen. Hierzu kann Axel Bobbe ebenfalls Landestalsperrenverwaltung, etwas sagen: "Das Landratsamt besteht darauf, dass außerhalb der Städte diese Anlandungen nicht angetastet, demnach nicht ausgebaggert werden." Die Untere Naturschutzbehörde führe dafür den Naturschutz ins Feld. Nur innerhalb von Städten, wie in Roßwein, Grimma, Colditz und auch Döbeln, würden derartige Verlandungen beseitigt.

Axel Bobbe weiter: "Es muss unser Anliegen sein, dass innerhalb der Stadt die Menschen und ihr Eigentum so gut wie möglich geschützt werden." Gebaut wird dafür in Döbeln noch bis zum Jahr 2022. © Kommentar

Arbeitsschuhe an und los geht es: Gleich zur ersten Baustellenbegehung kamen rund hundert Interessierte an das Verteilerwehr an der neuen Flutrinne. Foto: Gerhard Dörner

